

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 18. Februar 1969

Blatt 408

Drei neue Tanklöschfahrzeuge für die Wiener Feuerwehr

18. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten genehmigte gestern im Rahmen des Erneuerungsprogrammes für den Fuhrpark der Feuerwehr der Stadt Wien die Anschaffung von drei neuen Tanklöschfahrzeugen. Die Gesamtkosten der Anschaffung wurden mit 1,640.000 Schilling veranschlagt.

Zur Zeit stehen bei der Wiener Feuerwehr 31 solche Fahrzeuge im Einsatz, mit der zahlenmäßigen Erhöhung auf 34 wird sodann ihr Bedarf voll gedeckt sein. Dank der großen Vielfältigkeit (die Type kann nicht nur für Löscharbeiten im Falle eines Tankwagenbrandes herangezogen, sondern auch für den normalen technischen Einsatz bei Verkehrsunfällen verwendet werden) zählt dieses Fahrzeug zu den meistverwendeten, über die die Feuerwehr der Stadt Wien gegenwärtig verfügt.

- - -

Tiröler Ständchen für den Bürgermeister
=====

18. Februar (RK) Am Samstag, dem 22. Februar, um 12 Uhr, kommen die Musikkapelle aus St. Jakob im Defregental und die Schützen- und Jungschützenkompanie aus Breitenbach bei Kundl auf den Wiener Rathausplatz. Anlässlich einer Andreas-Hofer-Gedenkfeier werden sie Bürgermeister Bruno Marek und den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates ein Tiroler Ständchen darbringen. Anschließend an das über Lautsprecher übertragene Platzkonzert folgen die Musikanten einer Einladung des Bürgermeisters zum Mittagessen im Wiener Rathauskeller.

- - -

Eine Million Schilling für österreichische Verkehrswerbung
=====

18. Februar (RK) Um den gesamtösterreichischen Fremdenverkehr im Ausland entsprechend vertreten zu können, wurde der Verein "Österreichische Fremdenverkehrswerbung" mit seinem Sitz in Wien gegründet, dem der Bund, Gewerbe und Industrie, die neun Bundesländer und die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft angehören. Der Mitgliedsbeitrag des Landes Wien im Jahr 1969 beträgt eine Million Schilling, für den das Kulturamt der Stadt Wien aufzukommen hat. Die Mittel dafür wurden heute in der Kulturausschußsitzung beschlossen.

Ausgestaltung der Jugendspiel- und Campingplätze

Mit einer zweiten sanitären Anlage wird im heurigen Jahr der Campingplatz Wien-West II ausgestattet. Für die Durchführung der Bauarbeiten genehmigte der Kulturausschuß 400.000 Schilling. Für die Planung des Neubaues "Radrennbahn", die der Sportschule im Hörndlwald, die Vorbereitungsarbeiten der Großsportanlage "Sportzentrum West" und verschiedene bauliche Instandsetzungsarbeiten auf bereits bestehenden Spielplätzen wurden in der heutigen Sitzung 2,420.000 Schilling freigemacht.

- - -

Bürgermeister Marek gratuliert Landesrat Kaut
=====

18. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat dieser Tage an den Salzburger Landesrat Josef Kaut anlässlich dessen 65. Geburtstages ein Glückwunschsreiben gerichtet, in dem es heißt:

"Als Bürgermeister von Wien und im eigenen Namen gratuliere ich Ihnen herzlich und in freundschaftlicher Gesinnung zur Vollendung des 65. Lebensjahres.

Kommunalpolitik und Kulturarbeit sind die beiden zentralen Bereiche Ihrer hauptberuflichen Tätigkeit, die so viele wertvolle Ergebnisse gezeitigt hat. Dazu kommt ein fruchtbares literarisches Schaffen, eine ebensolche journalistische Aktivität und eine weitgespannte organisatorische Wirksamkeit, die in höchst aner kennenswerter Weise dazu beiträgt, die zwischen der österreichischen Bundeshauptstadt und Ihrer Heimatstadt bestehenden Beziehungen zu intensivieren."

- - -

Übersiedlung des Magistratischen Bezirksamtes für den I. u. 8. Bezirk
=====

18. Februar (RK) Montag, den 24. und Dienstag, den 25. Februar übersiedelt das Magistratische Bezirksamt für den 1. und 8. Bezirk aus den provisorischen Räumen des Hoftraktes des Alten Rathauses in Wien 1, Wipplingerstraße 8, in die Räume des Straßentraktes (1. Stiege, 2. Stock). Der Umbau des Straßentraktes konnte planmäßig abgeschlossen werden. An den Tagen der Übersiedlung wird kein Parteienverkehr abgehalten.

- - -

Ein Fernsehfilm über Beethoven
=====

18. Februar (RK) Über Anregung von Kulturstadträtin Gertrude Sandner wird in Gemeinschaftsarbeit mit dem Österreichischen Fernsehen ein Farbfilm über Beethoven-Gedenkstätten in Wien hergestellt. Die Kosten des 30 Minuten langen Fernsehfilmes und der 15 Minuten langen Kurzfassung für die Kinos trägt zur Hälfte das Österreichische Fernsehen, zur anderen Hälfte - nämlich 350.000 Schilling - das Kulturamt der Stadt Wien. Der Kulturausschuß beschloß in seiner heutigen Sitzung für die Kostenbedeckung der Filme aufzukommen, die anlässlich des 200. Geburtstages von Ludwig van Beethoven eingesetzt werden sollen.

300.000 Schilling werden ferner vom Kulturamt für einen Farbfilm über "Otto Wagner und seine Schüler" zur Verfügung gestellt. Der Streifen soll die Werke des bedeutenden Wiener Architekten sowie seiner Schüler zeigen. In Zusammenarbeit mit dem Fachverband der Gast- und Schankbetriebe der Bundeskammer für gewerbliche Wirtschaft entsteht ein 16-Millimeter-Farbfilm über "Das Wiener Kaffehaus", wobei die Stadt Wien von den 291.000 Schilling Gesamtkosten 250.000 Schilling übernimmt. Für einen Portraitfilm über den 90jährigen Bühnenbildner, Graphiker und Maler Remigius Geyling und eine Persönlichkeit aus der österreichischen Filmgeschichte wurden insgesamt 200.000 Schilling genehmigt.

770.000 Schilling für Viennale

Zur Durchführung der zwischen dem 13. und 20. März in der Wiener Urania stattfindenden "Viennale 1969" unter dem Motto "Leben in dieser Zeit" genehmigte der Kulturausschuß 770.000 Schilling Subvention. Mit der Durchführung der Viennale ist der Verein "Wiener Filmfestwochen" betraut. Um den Filmfestwochen einen gesamtösterreichischen Charakter zu verleihen, wurden Journalisten aus allen Landeshauptstädten nach Wien eingeladen. Es werden auch zahlreiche Filmjournalisten aus europäischen Ländern an den Wiener Filmfestwochen teilnehmen. An der Gesprächsreihe "Filmförderung in Europa" beteiligen sich Vertreter aus der DBR, aus Schweden, Dänemark, Holland, der Schweiz, der CSSR, Jugoslawien, Belgien, Italien, Frankreich und Österreich. ./.

Subventionen für Wiener Theater

Nahezu 3,5 Millionen Schilling werden nach dem Beschluß des Kulturausschusses als Zuwendungen und Subventionen an Wiener Mittel- und Kleinbühnen sowie an das Theater der Jugend vergeben. Davon erhält die Wiener Kammeroper für die laufende Wintersaison 700.000 Schilling, das Theater im Zentrum 200.000 und das Theater der Courage 80.000. Für die in das Prämiensystem einbezogenen Wiener Kleinbühnen wurden monatliche Prämien von 5 bis 10.000 Schilling vorgesehen. Die Prämierung erfolgt durch eine aus Wiener Theaterkritikern zusammengesetzte Jury nach einem Punktesystem. Sollten die Prämien und Förderungsbeiträge von insgesamt 488.000 Schilling nicht aufgebraucht werden, soll über Empfehlung des Kulturausschusses die Restsumme für Sonderprämien am Jahresende verwendet und eventuell auch Kleinbühnen zuge-dacht werden, die noch nicht in die Prämienaktion einbezogen sind.

Zwei Millionen Schilling sind für das Theater der Jugend vorgesehen, mit denen die Stücke "Ein Sommernachtstraum", "Der Bürger als Edelmann", "Viel Lärm um Nichts" und "Peter Pan" finanziert werden sollen.

- - -

Sechs wissenschaftliche Institute der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft
=====

18. Februar (RK) Zur Durchführung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten ersuchte die Ludwig Boltzmann-Gesellschaft um eine Subvention in der Höhe von drei Millionen Schilling. Die Ludwig Boltzmann-Gesellschaft hat allein im Jahr 1968 die Mittel zur Gründung von sechs neuen Forschungsinstituten gewährt. Es handelt sich um die Institute für Leukämieforschung und Hämatologie, zur Erforschung kindlicher Hirnschäden, zur Erforschung von Mißbildungen des Nervensystems, zur Erforschung von Grenzgebieten der Medizin, dem Institut für Andrologie und für Geschichte der Arbeiter-Bewegung. Es werden also Institute gefördert, die der Wiener Stadtverwaltung bei der Bewältigung ihrer Wohlfahrtsaufgaben helfen, andererseits die Entwicklung der in Wiener Spitälern vielfach vorhandene Ansatzpunkte für wertvolle medizinische Forschungen intensiviert. Die Zuwendung der Gemeinde Wien ist - da die staatlichen Förderungsmittel wegfielen - die Grundlage für eine erfolgreiche Tätigkeit der Gesellschaft.

- - -

Gemeinderats-Auflösungsantrag passierte Stadtsenat
=====

18. Februar (RK) Der vorige Woche von der SPÖ im Wiener Gemeinderat eingebrachte Antrag auf Auflösung des Gemeinderates vor Ablauf der Wahlperiode passierte heute den Stadtsenat. Der dafür zuständige Amtsführende Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, Dkfm. Alfred Hintschig, gab die Empfehlung, der Stadtsenat möge sich dem Antrag anschließen. Der Beschluß erfolgte mit Mehrheit. Am Freitag dieser Woche wird der Gemeinderat darüber endgültig entscheiden.

- - -

Fußgeherunterführung Schönbrunner Straße-Ruckergasse
=====

18. Februar (RK) Im Zusammenhang mit der Herstellung des Verkehrsbauwerkes Lobkowitzbrücke und der damit verbundenen Führung des Fahrzeugverkehrs ist auch ein gesicherter Fußgeherübergang über die Ruckergasse im Zuge der Schönbrunner Straße notwendig geworden. Baustadtrat Kurt Heller wies in der Begründung dieses heute von ihm im Stadtsenat gestellten Antrages darauf hin, daß wegen des ständigen Fahrzeugflusses dieser Fußgeherübergang nur dann seine Funktion erfüllen kann, wenn er als Tunnel ausgeführt wird. Der Tunnel wird 45 Meter lang und 2,50 Meter hoch sein. Es werden Fertigteile verwendet, womit nicht nur Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit garantiert werden, sondern auch eine möglichst kurze Sperre der betroffenen Straßenzüge. Die Kosten werden mit 1,2 Millionen Schilling angenommen.

- - -

Großes Aufschließungsprogramm der Gemeinde Wien für
=====

Industrie- und Gewerbebetriebe

Auf 107 Hektar Grund sollen 25.000 Arbeitsplätze geschaffen werden.

18. Februar (RK) Der Wiener Stadtsenat beschäftigte sich heute mit einem Antrag von Vizebürgermeister Felix Slavik auf Bereitstellung von 50 Millionen Schilling für die Aufschließung von vier Betriebsbaugebieten. Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner nächsten Geschäftssitzung am Freitag dieser Woche mit diesem Problem endgültig beschäftigen.

Die Stadt Wien hat bekanntlich ein Aufschließungsprogramm für insgesamt 107 Hektar Nettobauland, geeignet für 25.000 Arbeitsplätze, mit einem Kostenaufwand von rund 280 Millionen Schilling ausgearbeitet. Mit der Befriedigung des steigenden Bedarfes an baureifen Grundstücken für die Ansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben will die Gemeinde Wien einen wesentlichen Beitrag für die Wirtschaft leisten. Im Rahmen dieses Programmes sollen bis einschließlich 1971 folgende vier Industrie- bzw. Betriebsbaugebiete aufgeschlossen und der Besiedlung zugeführt werden: 21. Bezirk, beiderseits der Scheydgasse, 22. Bezirk, auf den ehemaligen Trabrennvereinsgründen, 23. Bezirk, nördlich der Perfektastraße, und 14. Bezirk, im Bereich des Auhofes. Die Aufschließung umfaßt: Kanäle, Wasserleitungen, Gas- und Stromleitungen sowie den Straßenbau.

Die Arbeiten beiderseits der Scheydgasse wurden bereits im vergangenen Jahr begonnen. Heuer wird dort die Aufschließung fortgesetzt, aber bereits in den drei anderen Gebieten begonnen. Die Baurate für 1969 beträgt - wie eingangs erwähnt - 50 Millionen Schilling.

Reges Interesse seitens der Unternehmer

Zur teilweisen Finanzierung der Aufschließungskosten der städtischen Grundflächen im Industriegebiet, 21., Strebersdorf, beiderseits der Scheydgasse, soll bei der Österreichischen Kommunalkredit-AG ein Darlehen in Höhe von 40 Millionen Schilling aufgenommen werden. Dieses 111.700 Quadratmeter

./.

große Areal wurde im vergangenen Jahr von der Trauzl-Werke AG erworben. Bei dieser Transaktion war die Gemeinde Wien nicht nur von dem Bestreben geleitet, den Stock der in Wien für die Niederlassung von Betrieben verfügbaren hochwertigen Grundstücken zu vergrößern, sondern sie befolgt damit auch das Ziel, in dem für die künftige Stadtentwicklung so wichtigen Gebiet jenseits der Donau die Schaffung von Dauerarbeitsplätzen nach Möglichkeit zu fördern. Von seiten der Unternehmer wird reges Interesse für diesen Standort bekundet. Auch die an die Trauzl-Gründe angrenzenden Grundflächen von etwa 180.000 Quadratmetern sollen für diesen Zweck nutzbar gemacht werden. Damit stünden dort für die Aufschließung insgesamt 292.000 Quadratmeter Grund zur Verfügung.

Kreditaktion zur Förderung von Betriebsansiedlungen

Die Aufschließung dieser großen Industrieflächen ist bereits so weit fortgeschritten, daß mit der Besiedlung noch in diesem Jahr gerechnet werden kann. Diese neu erschlossenen Flächen sollen an für Wien interessante zukunftssträchtige Betriebe durch die Wiener Betriebsansiedlungsgesellschaft mbH, an der die Gemeinde Wien mehrheitlich beteiligt ist, zu günstigen Konditionen vergeben werden. Um diesen Betrieben den finanziell sehr aufwendigen Schritt der Neuerrichtung einer Betriebsstätte zu erleichtern, ist es notwendig, den Unternehmen langfristige Kredite zu ermöglichen. Wie Vizebürgermeister Felix Slavik heute im Stadtsenat weiter mitteilte, hat sich ein Konsortium von Wiener Kreditinstituten bereit erklärt, 250 Millionen Schilling an langfristigen 20- bis 30jährigen Darlehen mit einem Zinssatz von sieben bis 7 1/2 Prozent zur Verfügung zu stellen. Um die große finanzielle Belastung, die vor allem während der Anlaufzeit besonders spürbar ist, zu verringern, und so einen zusätzlichen Anreiz für eine verstärkte Investitionstätigkeit zu bieten, wird die Gemeinde Wien Zinsenzuschüsse in der Höhe von jährlich 1 1/2 Prozent auf die Dauer von zwei Jahren genehmigen. Bis zur Errichtung des Entwicklungs- und Erneuerungsfonds wird der Magistrat im Einzelfalle Bürgschaften bis zu zehn Millionen Schilling übernehmen.

Wiener Kreditbürgschaftsgesellschaft

Ferner wird sich der Magistrat an einer Kreditbürgschaftsges.mBH, die Bürgschaft für Kredite übernimmt, mit einer Einlage bis zu 20 Millionen Schilling beteiligen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

18. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 bis 6 S, Karotten 5 bis 6 S, Weißkraut 3 bis 4 S, Häuptelsalat 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Apfel: Qualitätsklasse I 8 bis 10 S, Bananen 8 S Birnen 6 bis 8 S, italienische Blondorangen 3 bis 4 S je Kilogramm.

- - -

Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für
=====

Maleta und Porges
=====

18. Februar (RK) Der Landeshauptmann von Wien, Bürgermeister Bruno Marek hat heute nachmittag im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses an den Präsidenten des Nationalrates Dr. Alfred Maleta und an den Vorsitzenden-Stellvertreter des Bundesrates Alfred Porges die ihnen von der Wiener Landesregierung verliehenen Großen Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um das Land Wien überreicht.

In seiner Laudatio führte Landeshauptmann Marek aus:

"Sie haben sich heute zu einer außergewöhnlichen Feier im Wiener Rathaus eingefunden. Der Tradition gemäß verleihen wir die höchsten Auszeichnungen unseres Landes, zumeist aus dem Anlaß eines runden Geburtstages, an Persönlichkeiten, deren Werk bereits abgeschlossen vor uns liegt. Diesmal brechen wir mit dieser Tradition. Die beiden Männer, die heute das Goldene Ehrenzeichen des Landes Wien mit dem Stern erhalten, werden nicht allein für das von ihnen bereits Vollbrachte geehrt, sondern für hervorragende schöpferische Leistungen, die sie täglich von neuem verwirklichen, für ein tätiges, erfolgreiches Leben, das sich immerwieder neu erfüllt.

Beide Politiker wurden durch ihr vorbildliches Wirken zum Symbol für untadelige, unantastbare Haltung und für ein echtes, überzeugendes demokratisches Ethos. 'Die jungen Menschen müssen es glaubhaft spüren können', schreibt Doktor Alfred Maleta in seinem Buch 'Entscheidung für Morgen', 'daß Demokratie, Menschlichkeit, Toleranz, Fairness und Respekt vor der Gesinnung und Persönlichkeit des Mitbürgers bedeutet und daß jede Diktatur gleichbedeutend ist mit der Auslöschung dieser allein das Leben lebenswert machenden Prinzipien. Zur Glaubwürdigkeit aber bedarf es des Mutes zur Wahrheit.'

Unter das Leitmotiv dieser Ideale haben Nationalratspräsident Dr. Maleta und Bundesrat Kommerzialrat Direktor Porges ihr Leben gestellt. Sie haben den Dienst an der Öffentlichkeit wörtlich genommen.

./.

Wo sie tätig waren, konnten kein Unbehagen und keine Mißverständnisse über das Wesen der Politik aufkommen, die leider so häufig sind; ihre Handlungen waren stets eindeutig und unbezweifelbar von Verantwortungsbewußtsein und Sachkenntnis, von Freimütigkeit und Toleranz getragen. Beide Männer haben in ihrer Person verzeihen Sie mir die großen Worte, aber ich kann es nicht anders ausdrücken - das Idealbild eines demokratischen Politikers verwirklicht.

Dr. Alfred Maleta, als Nationalratspräsident heute der zweite Mann im Staate, wurde 1906 im Weichbild Wiens, in Mödling, geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Linz und der juridischen Fakultät der Universität Graz führte ihn seine Tätigkeit als Hochschulpolitiker mitten hinein in die Problematik und die Auseinandersetzungen des Unglücksjahres 1934. Diese Zeit sollte sein späteres politisches Bekenntnis entscheidend prägen. 'Die Auseinandersetzungen über die gesellschaftlichen Leitbilder', schrieb er einmal in Erinnerung an diese Epoche, 'über die richtige Gesellschaftsform, über das, was zum Vorteil oder Nachteil für die Sicherung der menschlichen Person und Existenz ist, muß eine Auseinandersetzung des Geistes sein. Denn der Wahrheitsgehalt von Ideen kann nicht mit Maschinengewehren, Prügeln und Gebrüll begläubigt werden.'

Diese Überzeugung gewann Alfred Maleta nicht zuletzt in vielen Diskussionen, die er nach dem Jahre 1934 mit zahlreichen enttäuschten und verbitterten Sozialdemokraten führte. Das tiefe Erlebnis dieser Gespräche fand seinen Niederschlag in dem 1936 erschienenen Buch 'Der Sozialist im Dollfuß-Österreich'. Eine Untersuchung der Arbeiterfrage', das seinerzeit großes Aufsehen erregte. Kein Wunder, daß die nationalsozialistischen Machthaber zwei Jahre später den Gesprächspartner der Sozialisten im Untergrund als persona non grata betrachteten. Alfred Maleta wurde am 12. März 1938 verhaftet und mit dem dritten Transport in das Konzentrationslager Dachau gebracht.

Im Konzentrationslager, im nahen persönlichen Kontakt und in engster Gefahrengemeinschaft mit Menschen anderer, oft konträrer Gesinnung, reifte Dr. Maleta zu dem Apostel der Toleranz und zum ständigen Mahner zu versöhnlich-sachlichem Gespräch heran, als den wir ihn heute kennen und hochachten.

1945 wurde Alfred Maleta in den ersten Nationalrat der wiedererstandenen Republik gewählt. Er bekleidete verschiedene Spitzenfunktionen in der Österreichischen Volkspartei und fungierte 1951 bis 1960 als Generalsekretär und Fraktionsführer seiner Partei im Parlament. 1960 wählte man ihn zum Bundesobmann des Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbundes. Seit dem 14. Februar 1962 bekleidet Dr. Maleta das hohe Amt des Präsidenten des österreichischen Nationalrates. In dieser Position wuchs Alfred Maleta über die herkömmlichen Grenzen, die ihm seine parteipolitische Tätigkeit auferlegte, weit hinaus: Wenn er bei besonderen, festlichen oder tragischen Anlässen das Wort ergreift, ist es die Stimme Österreichs, die das Land vernimmt, die Stimme eines Staatsmannes, der Objektivität und Sachlichkeit mit Zivilcourage, mit dem Mut zur Wahrhaftigkeit verbindet.

Ein Bekenntnis Dr. Maletas hat uns Wiener immer besonders gefreut. Ich möchte es an dieser Stelle wörtlich zitieren, weil es eine Gesinnung zeigt, die die Verleihung der höchsten Auszeichnung des Landes Wien an den Nationalratspräsidenten auf überzeugende Weise rechtfertigt: '...Wer in den Ländern wüßte nicht in seinem Herzen, auch wenn seine Lippen den Wiener Zentralismus kritisieren, daß Österreich nicht wäre, was es ist, ohne seine Bundeshauptstadt Wien.'

Auch für diese Worte, Herr Nationalratspräsident, will Ihnen die Stadt Wien heute ihren Dank ausdrücken.

Der zweite Politiker, zugleich ein Mann der Wirtschaft, den wir heute ehren, ist Bundesrat Direktor Alfred Porges. Er wurde 1902 in Wien geboren. Schon während des Besuches der Mittelschule und der Handelsakademie kam der junge Student mit sozialistischem Gedankengut in Berührung, das sein ganzes späteres Leben bestimmen sollte. Nach der Matura studierte Alfred Porges Welthandel und Staatswissenschaften. Im Jahre 1919, als Siebzehnjähriger, trat er bereits der Sozialdemokratischen Partei bei, als deren Funktionär er alsbald tätig wurde. Aus dieser Zeit stammt seine tiefinnere Überzeugung, daß ausschließlich die Demokratie 'jene politische Form ist, die dem Bedürfnis nach Freiheit und Gerechtigkeit entspricht.'

Seinen weiteren ideologischen und geistigen Weg bestimmte die enge Freundschaft mit dem Abgeordneten, Historiker und Philosophen Karl Leuthner, als dessen Schüler sich Alfred Porges stets bekannte.

Als aufrechter Demokrat war er während der nationalsozialistischen Ära Verfolgungen ausgesetzt und machte wiederholt mit dem Gefängnis Bekanntschaft. Aus dieser Zeit stammen einige Essays - unter anderem 'Sechs Schritte vor, sechs Schritte zurück - Gedanken eines Zelleninsassen' - die seine unwandelbare Gesinnung bezeugen.

Die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit Österreichs war in der Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die vornehmlichste Aufgabe unserer Staatsmänner. Auf wirtschaftlichem Gebiet kam der Wiener Messe in diesem Zusammenhang große Bedeutung zu. Alfred Porges wurde in dieser prekären Lage mit der Leitung des Pressereferates dieser traditionsreichen Institution betraut. Seine Idee war es, im Rahmen von Pressekonferenzen in den Landeshauptstädten die Wiener Messe in den Bundesländern zu popularisieren und die Wirtschaft der Länder auf die Bundeshauptstadt hin zu orientieren. Dank dieser Initiative wurde die Wiener Messe zu einem wichtigen wirtschaftlichen Bindeglied zwischen Wien und den Bundesländern. Die Konferenzen weckten und festigten das Bewußtsein wirtschaftlicher Gemeinsamkeit und, nicht zuletzt, auch der staatspolitischen Zusammengehörigkeit. Die große Erfahrung und die reichen Kenntnisse in wirtschaftspolitischen Fragen sowie seine Verdienste um die Wirtschaft unseres Landes, waren der Anlaß dafür, daß Alfred Porges im Jahre 1966 zum Vorstandsdirektor der Wiener Messe-AG berufen wurde.

Neben seiner Tätigkeit als Wirtschaftsfachmann blieb Alfred Porges aber auch dem Gesetz, nach dem er angetreten war, der Politik treu. 1947 wurde er in den Nationalrat gewählt, seit 1953 ist er Mitglied des Bundesrates und seit 1965 dessen ständiger Vorsitzender-Stellverteter. Im zweiten Halbjahr des Jubiläumsjahres der Republik Österreich fungierte Alfred Porges als Vorsitzender des Bundesrates. Außer diesen hohen Funktionen bekleidete er auch zahlreiche Ämter, die seine innige Verbundenheit mit der sozialistischen Bewegung dokumentieren.

Bundesrat Direktor Porges war zeit seines Lebens mit seiner Heimatstadt verwachsen. Wir ehren in seiner Person heute den aufrechten Demokraten und Österreicher ebenso wie den überzeugten Wiener.

Eines aber möchte ich zum Schluß noch hervorheben: In den Dank, den wir Ihnen heute abstatten, schließen wir auch Ihre verehrten Gattinnen ein, die Ihnen die ganzen Jahre treu und hilfreich zur Seite gestanden sind. Gerade von den Frauen der von ihrer Tätigkeit oft mehr als beanspruchten Politiker fordert das Leben ein hohes Maß an Verständnis und Geduld. Daß sich Ihre Gattinnen dieser Aufgabe bereitwillig und freudig unterzogen und Ihnen dadurch Ihre schweren Pflichten erleichtert haben, dafür gilt ihnen heute auch unser Dank.

Wenn ich Ihnen nunmehr, meine Herren, die Ihnen verliehenen Auszeichnungen überreiche, geschieht dies in Dankbarkeit für Ihre Verdienste und zugleich mit dem Wunsch, daß Ihnen noch viele und reiche Jahre in ungetrübter Schaffenskraft und Gesundheit vergönnt sein mögen - zu Ihrem eigenen Wohl und zum Wohle unseres Vaterlandes."

(Ergänzender Bericht folgt.)

- - -

Neuerlich Verbesserungen des Wiener Wohnbaufonds

=====

18. Februar (RK) Der Wiener Gemeinderat wird in der kommenden Freitag-Sitzung wieder einige Verbesserungen des Wiener Wohnbaufonds beschließen. Es sollen u.a. gewisse Härten beseitigt und die Einkommensgrenze für die Erlangung einer Mietzinsbeihilfe flexibel gestaltet werden.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 18. Februar
=====

18. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzuführen 4680, davon 833 Durchläufer, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Preise: extrem 16,40 bis 17,-, (17,20 - 16 Stück), 1. Qualität 15,30 bis 16,30, 2. Qualität 14,60 bis 15,20, 3. Qualität (12,80 - 10 Stück) 13,80 bis 14,50, Zuchten extrem 11,50 bis 12,-, Zuchten 10 bis 11,30, Altschneider 10,50.

Auslandsschlachthof (laut Mitteilung der MA 60): keine ausländischen Schweine.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 34 Groschen und beträgt 15,12 je Kilogramm.

Außenmarktbezüge in der Zeit vom 14. bis 18.2.1969 (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1716 Stück.

- - -

Pferdhauptmarkt vom 18. Februar
=====

18. Februar (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt: 23 Stück, davon 0 Fohlen.

Herkunft: Oberösterreich 2, Niederösterreich 12, Burgenland 9, verkauft als Schlachttiere 18, unverkauft 5.

Preise extrem: 11,20 bis 11,50, 1. Qualität 10 bis 11, 2. Qualität 9 bis 9,80, 3. Qualität 8,40 bis 8,50.

Auftrieb im Auslandsschlachthof: 33 Stück aus Jugoslawien (laut Mitteilung der MA 60) hievon 32 Pferde zum Preis von 8,20 bis 12,50 je Kilogramm verkauft; 1 Pferd ist tot.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei inländischen Schlachtpferden um 7 Groschen je Kilogramm. Durchschnittspreis für Schlachtpferde 10,02.

- - -

Zwanzig Jahre als Lehrer am Pädagogischen Institut
=====

18. Februar (RK) Zu einer Ehrung luden heute ~~M~~ittag Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadträtin Gertrude Sandner alle jene Lehrkräfte in den Rathauskeller ein, die mindestens zwanzig Jahre am Pädagogischen Institut der Stadt Wien tätig sind.

In Vertretung des verhinderten Bürgermeisters und in Anwesenheit von Landtagspräsident Dr. Stemmer, Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer und Landesschulinspektor Hofrat Prof. Dr. Schnell dankte die Stadträtin den Anwesenden für ihre vorbildliche und nimmermüde Lehrtätigkeit am Pädagogischen Institut. Als Sprecher ~~der erschienenen~~ Lehrer betonte Hofrat Prof. Dr. Schnell, das Institut und seine Lehrer seien mit dem Wiener Schulwesen eng verbunden und glücklich, daß die Stadt Wien diese treue Tätigkeit zu schätzen wisse.

- - -

Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens mit dem Stern
=====

18. Februar (RK) Heute nachmittag überreichte Landeshauptmann Bruno Marek im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern an den Präsidenten des Nationalrates, Dr. Alfred Maleta, und den Vorsitzenden-Stellvertreter des Bundesrates Direktor Alfred Porges. Als Festgäste waren unter anderem der Apostolische Nuntius Dr. Rossi, die Bundesminister Dr. Prader und Soronics, Landtagspräsident Dr. Stemmer, mehrere Mitglieder des Stadtsenates mit dem Landesamtsdirektor sowie zahlreicher Prominenz aus Kultur, Politik und Wirtschaft, erschienen.

Im Anschluß an die von Landeshauptmann Bruno Marek gehaltene Laudatio und die Überreichung der Auszeichnungen ergriff Nationalratspräsident Dr. Alfred Maleta das Wort, um im Namen der beiden Ausgezeichneten für die Verleihung dieses hohen Ehrenzeichens zu danken. Er hob hervor, es sei sinnvoll, wenn heute ein sozialistischer und ein christlich-demokratischer Politiker, die beide Profil als Parteimänner haben, aber die beide sich zum Gemeinsamen bekennen, gemeinsam geehrt werden und daher sei es seine Aufgabe, für beide gemeinsam zu danken.

Bekanntnis zur Gemeinschaft

Im einzelnen sagte Nationalratspräsident Dr. Maleta:

"Es gibt im Leben Augenblicke, stille Stunden, in denen man sein Leben überblickt und überprüft, bewertet, manchesmal mit einem guten, manchesmal mit einem schlechten Gefühl. Selten aber gibt es Stunden wie die heutige, eine vordergründige feierliche Stunde, keine stille Stunde, bei der man ebenfalls rückblickt und die Stationen seines Lebens bewertet.

Die Stationen im Leben eines Politikers sind ja Kennzeichen eines steinigen und oft dornenvollen Weges. Es sind Stationen der Enttäuschungen, der Erkenntnis von Fehlern, manchesmal schwere Stunden, die bis in das Konzentrationslager und Gefängnis führen, und es sind Stunden, wo sehr wenig an positiver Kritik am Politiker geübt wird. Sie alle, die im öffentlichen Leben stehen, wissen das von sich selbst am besten zu beurteilen.

Heute aber ist eine Laudatio gehalten worden, ein Lobrede, und wie es das Wort schon sagt: Im Lob liegt natürlich nur das Positive. Aber so wie die negative Kritik oft unberechtigt war, muß man sagen, daß die positive Kritik wohlwollend manche Schattenseiten überdeckt. Mit Dankbarkeit überblicken heute Kollege Porges und ich unser Leben und Ihre Würdigung, verehrter Herr Bürgermeister, weil man daraus doch das Gefühl und den Eindruck bekommt, daß es nicht nur die Ehrung eines neuangesetzten Altersringes ist.

In dieser Erkenntnis und in diesem Glauben, muß ich im Namen von Kollegen Porges und im eigenen Namen ein Versprechen ablegen, ein persönliches Versprechen: Die Laudatio wird uns nicht eitel machen, nicht selbstgefällig. Sie soll das Wichtigste im Leben eines Politikers nicht verschütten: die Selbstkritik, und sie soll uns nicht vergessen lassen, daß Irren menschlich ist und daß auch ein Politiker irren kann, wenngleich das manchmal nicht nur für sein Leben, sondern für das Leben eines Volkes sich sehr nachteilig auswirken kann.

Nicht nur ein persönliches Versprechen ist heute fällig; von zwei aktiven Politikern - dies Zeugnis, Herr Bürgermeister, haben Sie uns heute ausgestellt, daß es nicht die Endstation unseres Lebens war - verlangt man ja auch ein zusätzliches, ein politisches Versprechen.

Ich glaube, das Errungene im Leben, auch im Staat, in einer Volksgemeinschaft, muß ständig neu errungen, verteidigt und bewahrt werden. Die Gegenwart ist immer im gleichen Augenblick schon der erste Moment einer Vergangenheit. Wenn wir es nicht zustande bringen, die in der Gegenwart gestellten Aufgaben zu bewältigen, dann haben wir uns oder haben sich spätere Generationen mit unbewältigten Vergangenheiten auseinanderzusetzen. Wir Österreicher können in unserer Geschichte davon lesen und davon ein Lied singen.

Da möchte ich einen einzigen grundsätzlichen Gedanken in den Vordergrund stellen: Wenn der Herr Bürgermeister Kollegen Porges und mich als Politiker der demokratischen Zusammenarbeit gekennzeichnet hat, so soll es gleichzeitig ein Bekenntnis zur Toleranz sein. Der europäische Mensch ist ein Individualist, er ist ein Träger der Freiheitsrechte, aber der Individualismus und das Bekenntnis zur Freiheit erfordern die Toleranz.

Heute, in der Stunde der Gegenwart, müssen wir doch eines erkennen: Wir, die ältere Generation, haben die Intoleranz, die Gewalt, ihre furchtbaren Schattenseiten kennengelernt. Die Jugend von heute hat nicht das persönliche Erlebnis der Intoleranz. Sie gleicht einem Wanderer auf einem Pfad im Nebel, der den Abgrund nicht sieht, in den er jederzeit stürzen kann.

Ich glaube, den Funktionen eines Nationalratspräsidenten und eines Vorsitzenden des Bundesrates liegt ganz besonders die Aufgabe beigeschlossen, Wächter zu sein, wachsam zu sein, daß in der Auseinandersetzung nicht das Gemeinsame zerschlagen wird, denn wir alle kennen die Düsternis des Jahres 1934, die Februartage mit ihrer Angst, mit ihrem Fanatismus, mit ihrer Verzweiflung, mit ihrem Elend, mit ihrem blutigen Geschehen. Politiker, die den Bürgerkrieg erlebt haben und die das Konzentrationslager kennengelernt haben, die wissen, was Freiheit bedeutet, was Friede und Sicherheit für ein Volk und für einen Staat bedeutet. Das ist ein Bekenntnis weit über Parteischränken hinaus.

Ich möchte dabei nicht mißverstanden werden. Der demokratische Politiker hat eine Doppelfunktion: Er ist Repräsentant einer Gesinnungsgemeinschaft. Das Bekenntnis zur

Zusammenarbeit soll nicht eine Verwaschenheit bedeuten. Nein. Eine profilierte Gesinnungsgemeinschaft ist richtig, ist notwendig für die Demokratie. Aber dieser demokratische Politiker hat auch ein Partnerschaftsverhältnis in der gemeinsamen Substanz unserer gesellschaftlichen Ordnung und Auffassung. Natürlich schreitet das Leben weiter, natürlich stellt es uns immer wieder neue Aufgaben, natürlich müssen wir uns anpassen und die Zukunft zu gestalten trachten, damit es eben keine unbewältigten Vergangenheiten gibt. Aber echte Gesinnung paart sich mit Toleranz. Ich respektiere jeden Mann einer Partei mit einer echten ehrlichen Gesinnung tausendmal mehr als irgendeinen Schlangentänzer, der nach allen Seiten hin sich's richten will, weil in der Stunde der Not und in der Stunde der Gefahr der Mann mit Gesinnung jener Mann ist, mit dem man rechnen kann und auf den sich auch das Vaterland verlassen kann.

Wir leben in einer aufregenden Zeit. Die Verfassung, der Parlamentarismus - ich habe das oft gesagt - ist gewissermaßen ein gestoppter Augenblick der Geschichte und verpflichtet uns daher ständig zur Konfrontation, zur Auseinandersetzung, weil die geistigen Strömungen der Zeit, wie sie sich spiegeln in den Parteien, in den Ideologien, seien es demokratische oder totalitäre Parteien, sei es im Geschehen der Kirche, auf die Substanz Einfluß nehmen, nämlich auf die Substanz unseres Menschseins im Glauben an das, was für den Menschen gut, richtig und notwendig ist für seine geistige und leibliche Existenz. Und so stehen wir vor einer faszinierenden Aufgabe: vor der Aufgabe der Gestaltung der Zukunft und der Aufgabe der Bewältigung der tagespolitischen Gegenwart.

So ist es sinnvoll, wenn heute ein sozialistischer und ein christlich-demokratischer Politiker, die beide Profil als Parteimänner haben, aber die beide sich zum Gemeinsamen bekennen, gemeinsam geehrt werden, und daher ist es meine Aufgabe, für uns gemeinsam zu danken.

Verehrte Festgäste! Das Vaterland wird nicht durch den Verstand bewahrt. Mit dem Verstand dient man dem Volk und dem Vaterland, aber das Herz entscheidet darüber, ob man diesem Vaterland dienen will und wie man ihm dient. Kollege Porges und ich versprechen Ihnen heute: Wir werden diesem Vaterland weiter dienen, weil wir diese Heimat und dieses Vaterland lieben!"